

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 82 (1997)
Heft: 1

Rubrik: Leserbrief : Hunger in der Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ellen Johnson, die Präsidentin von AA, wird weiterhin von Journalisten bestürmt: Wo halten sich die Murray-O'Hairs versteckt? Warum sind sie verschwunden? Wurden sie bedroht? Befinden sie sich unter Polizeischutz? Leben sie überhaupt noch?



Ellen Johnson

Ellen Johnson gab Interviews noch und noch und versuchte immer wieder, das Gedankengut der Freidenker miteinzubringen, wies auf die AA-Publikationen hin, auf die Beiträge in Radio und Fernsehen. Doch die Zeitungen waren nur interessiert an neuen Spekulationen, weshalb sich Ellen Johnson entschlossen hat, in Zukunft nur noch mit "no comment" zu antworten. Auf die Lösung des Rätsels um die Murray-O'Hairs muss weiter gewartet werden. Die Leser des "Freidenker" werden zu gegebener Zeit unverzüglich informiert, sobald sich der Fall klärt.

Jean Kaech

Leserbrief

Hunger in der Welt

zu "Freihandel oder Recht auf Nahrung?" FD12/96

Es scheint nach wie vor ein "Tabu" zu sein, darauf hinzuweisen, dass die Hungersnöte (und die damit zusammenhängenden kriegesischen Konflikte) in der 3. Welt nicht zuletzt auch eine Folge der demographischen Explosion darstellen. Wir müssen den Mut haben, die "Fruchtbarkeitsreligionen" aller Schattierungen anzuklagen, dass es ihnen nur darum geht, möglichst viele Nachbeter zu haben. Dabei kümmert es sie einen Dreck, ob der jungen Generation Nahrung, Bildung und Arbeit vermittelt werden kann. Diese "göttlichen" Boten und ihre Komplizen im Armee und Staat wollen fast alle ein "grosses und mächtiges" Land mit einer unbezahlbaren Streitmacht. Die Machthaber der 3. Welt sind in der Regel ausserordentlich patriarchalisch, und wo das Patriarchat ungeteilt herrscht, da herrschen auch faschistoides Denken und Handeln. Um die patriarchalischen Verhältnisse aufrecht zu erhalten, werden die Frauen von Bildung und Mitsprache ferngehalten. Eine Frau hat gehorsam und fruchtbar zu sein, damit basta. Nach wie vor gibt es Länder in der 3. Welt (auch ausserhalb des Machtbereiches des Islams), wo Frauen weder wirtschaftlich selbständig sein noch Land besitzen dürfen. Wir müssen daher dringend die Ent-

Ethikunterricht im Kt. Luzern

An den Luzerner Kantonsschulen ist auf das Schuljahr 1995/96 ein neues Schulfach eingeführt worden. Mit dem Fach "Ethik" an der Unterstufe und dem Fach "Religionskunde und Ethik" an der Oberstufe übernimmt der Kanton Luzern in der Schweiz eine Pionierrolle. Im Rahmen des Zieles einer ganzheitlichen Bildung wollen hier die Verantwortlichen der Forderung nach Auseinandersetzung mit den Inhalten der verschiedenen Religionen als Voraussetzung für einen interkulturellen Dialog nachkommen. Gleichzeitig soll das Fach Kindern und Jugendlichen eine Ausbildung im ethischen Bereich anbieten und ihnen Wissen vermitteln, welches bei der persönlichen Orientierung und Identitätsfindung behilflich sein kann.

Bereits 1991 hat der Verein der Religionslehrer im Kanton Luzern eine Neukonzeption des Religionsunterrichtes angeregt, nachdem immer mehr SchülerInnen sich vom Religionsunterricht dispensieren liessen und lieber eine Freistunde geniessen wollten.

Das Konzept wurde von einer Arbeitsgruppe aus Vertretern der Landeskirchen und der Schulleitung erarbeitet. Geschaffen wurde ein bekenntnisneutrales Fach mit dem Ziel, die "wissenschaftlich orientierte Reflexion" über religiöse Phänomene und ethische Normen zu vermitteln. Ein religiöses Bekenntnis der SchülerInnen wird weder vorausgesetzt noch angestrebt. Beim neuen Fach handelt es sich um ein sogenanntes Kenntnissfach mit Noten, eine Dispensation ist nicht möglich.

Aus dem Artikel in der Neuen Luzerner Zeitung (28.6.96) geht leider nicht hervor, wie die Aus- oder Weiterbildung der Lehrkräfte für dieses Fach aussieht. Es ist doch nicht anzunehmen, dass die bisherigen "GlaubensvermittlerInnen" plötzlich alle zu "wissenschaftlich orientierten PhilosophInnen" mutiert sind!

Reta Caspar

Entwicklungshilfe davon abhängig machen, ob die Regierung eines Empfängerlandes endlich mit der tatsächlichen Gleichstellung der Frau und mit der Förderung der Familienplanung vorwärts macht. Tun wir dies nicht, so werden die ärmsten Länder bald einmal klagen dürfen: "Was sind schon 500 Jahre Imperialismus gegen 50 Jahre 'Entwicklungshilfe'. Den Imperialismus haben wir überstanden. Ob wir die 'selbstlose Hilfe' des Westens überstehen, ist eine andere Frage". Ich bin immer wieder erstaunt, wie auch "progressive" Personen und Entwicklungshilfeorganisationen die Bevölkerungsexplosion verharmlosen und der Familienplanung nicht die notwendige oberste Priorität einzuräumen wagen.

Ernst Laub, Genf